

Die große Flut



ISBN 978-3-86701-404-5

CMV-Best.Nr.: 701.404

1. Auflage 2017

© Grafik und Text:

Christlicher Missions-Verlag e.V.,

33729 Bielefeld

Printed in Germany

Die ersten Menschen, Adam und Eva, haben viele Kinder bekommen. Ihre Kinder haben wieder Kinder. Und weil die Menschen zu jener Zeit viel länger leben als heute, können Adam und Eva noch viele ihrer Enkel, Urenkel, Ururenkel, ja, sogar Ur-ur-ur-ur-ur-enkel sehen. Ob sie ihren Nachkommen wohl davon erzählen, wie Gott einst die Welt gemacht hat und was danach alles geschehen ist? Bestimmt tun sie das!

Doch leider halten ihre Kinder und Enkel es nicht für nötig, an Gott zu denken und das Gute zu tun. Stattdessen tun sie viele böse Dinge und fügen sich gegenseitig viele Schmerzen zu. Sie wissen, dass Gott da ist – aber sie haben keine Achtung vor ihm. Gott ist ihnen gleichgültig.



Einer der Nachkommen von Adam und Eva lebt jedoch ganz anders als die anderen. Sein Name ist Henoch. Dieser Mann liebt Gott und geht mit ihm durchs Leben. Es tut ihm sicher sehr weh, wenn er sieht, wie böse die Menschen miteinander umgehen.

Gott zeigt Henoch, dass er nicht immer zuschauen wird, wie die Menschen Böses tun. Er lässt Henoch die Zukunft sehen. Darum kann Henoch die anderen Menschen warnen.

Henoch sagt: „Gott wird mit großer Macht kommen und Gericht halten über alle bösen Menschen. Er wird sie strafen für das Böse, was sie getan haben und auch für alle ihre frechen Worte, die sie gegen Gott geredet haben.“

Doch die Menschen hören nicht auf Henoch. An Gott wollen sie nicht denken. Sie tun lieber die vielen bösen Dinge, die ihnen Spaß machen.



Zur Zeit Henochs stirbt Adam, der erste Mensch.

Einige Jahre später ist auch Henoah nicht mehr da. Gott hat ihn einfach zu sich in den Himmel genommen, weil Henoah immer mit ihm lebte.

Doch auch jetzt denken die Menschen nicht an Gott. Sie vergessen schnell die Warnungen Henochs und die Berichte Adams – und tun immer mehr Böses. Ja, sie treiben es so schlimm, dass Gott eines Tages tief traurig sagt: „Die Menschen, die ich gemacht habe, sind schrecklich böse geworden. Den ganzen Tag lang schmieden sie böse Pläne und tun üble Dinge. Ich will sie vertilgen von der Erde. Sie, und auch die Tiere, die ja genauso böse geworden sind.“

Doch da gibt es einen Mann, der ist anders als die anderen Menschen: Noah. Ähnlich wie vor ihm sein Urgroßvater Henoah lebt Noah mit Gott und hat den Wunsch, Gott in allen Dingen gehorsam zu sein.

Auch wenn alle anderen Menschen Gott ungehorsam sind, so will Noah trotzdem tun, was Gott sagt. Noah liebt Gott und betet ihn an.

Das gefällt Gott, darum beschließt er, ihn und seine Familie am Leben zu erhalten.



Eines Tages spricht Gott zu Noah:

„Ich habe beschlossen, allen Menschen und Tieren, die auf der Erde leben, ein Ende zu machen. Sie haben die Erde mit Frechheit und vielen bösen Taten und Worten erfüllt. Ich will nun die ganze Erde mit Wasser überfluten, damit sie alle umkommen. Doch du und deine Familie, ihr sollt am Leben bleiben.



Baue dir einen großen, wasserdichten Kasten aus Holz, eine Arche. Die Arche soll 300 Ellen lang sein, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Du sollst darin drei Stockwerke einbauen und viele einzelne Zellen. Du sollst nämlich von allen Tieren, die es gibt, jeweils ein Weibchen und ein Männchen mitnehmen. Nimm auch genug Futter für die Tiere mit.“

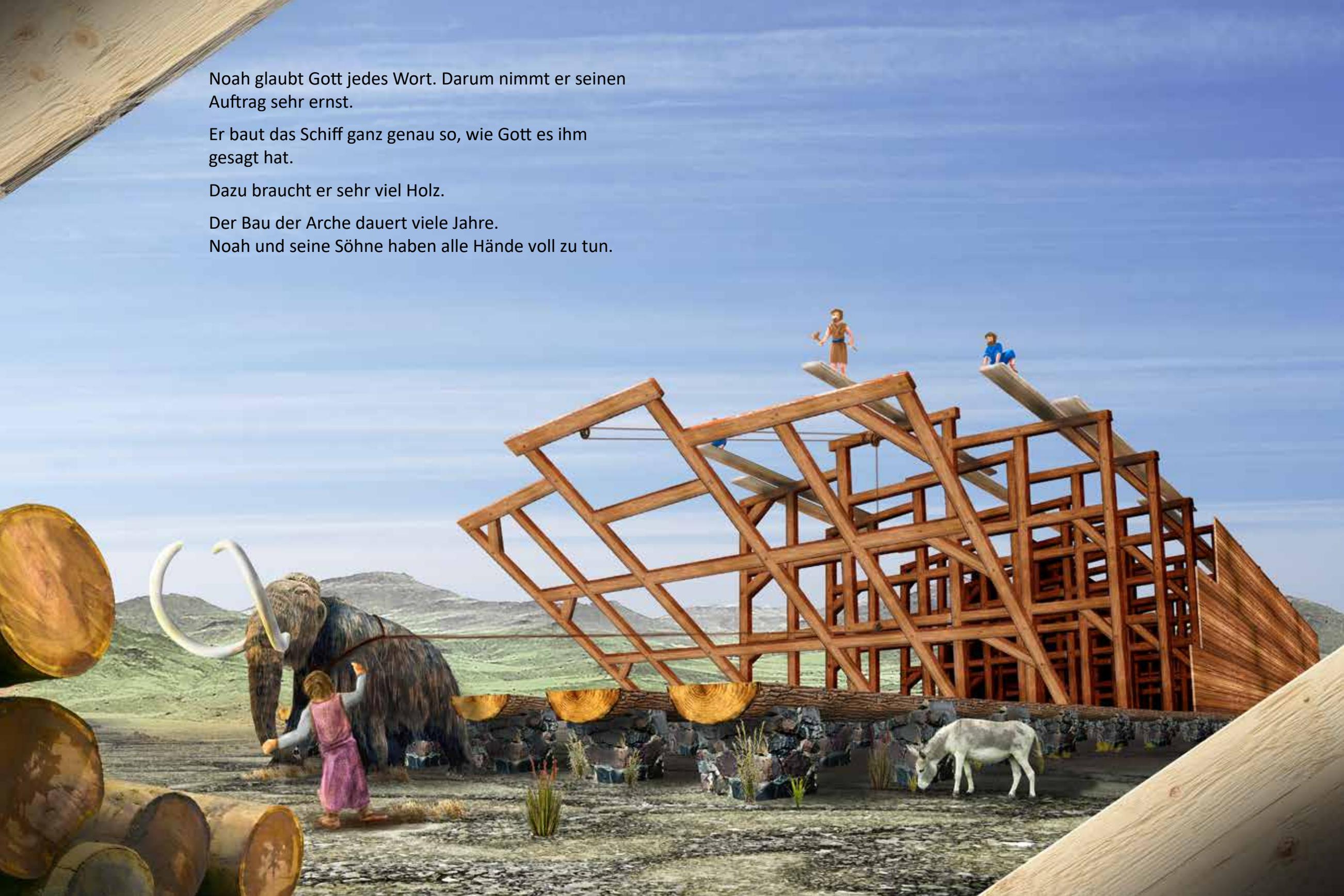
Noah glaubt Gott jedes Wort. Darum nimmt er seinen Auftrag sehr ernst.

Er baut das Schiff ganz genau so, wie Gott es ihm gesagt hat.

Dazu braucht er sehr viel Holz.

Der Bau der Arche dauert viele Jahre.

Noah und seine Söhne haben alle Hände voll zu tun.



Und was machen die anderen Menschen, während Noah mit seinen Söhnen die Arche baut? Bekommen sie vielleicht auch Angst vor Gottes Gericht? O nein! Sie achten gar nicht auf Noahs Warnungen. Sie glauben nicht, dass Gott sie jemals für alle ihre Bosheiten tatsächlich strafen wird. Darum bessern sie ihr Leben nicht.

Sie reden freche Worte, lügen einander an, stehlen und morden. Und dann genießen sie das Leben und feiern so viel sie nur konnten. Sie heiraten und sind fröhlich und benehmen sich, als würde das Leben immer so weiter gehen. Von Gott und seinem Gericht wollen sie nichts hören.



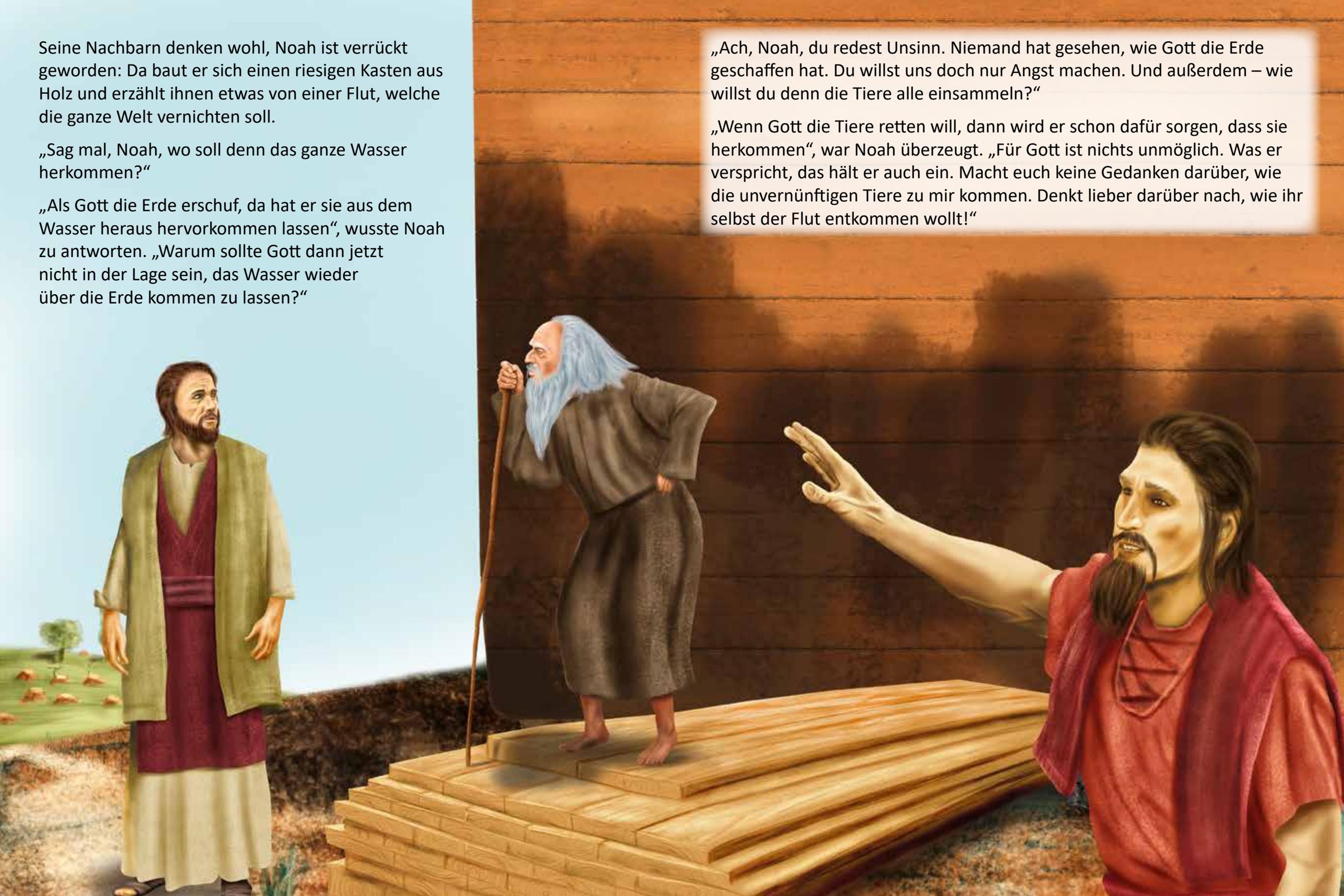
Seine Nachbarn denken wohl, Noah ist verrückt geworden: Da baut er sich einen riesigen Kasten aus Holz und erzählt ihnen etwas von einer Flut, welche die ganze Welt vernichten soll.

„Sag mal, Noah, wo soll denn das ganze Wasser herkommen?“

„Als Gott die Erde erschuf, da hat er sie aus dem Wasser heraus hervorkommen lassen“, wusste Noah zu antworten. „Warum sollte Gott dann jetzt nicht in der Lage sein, das Wasser wieder über die Erde kommen zu lassen?“

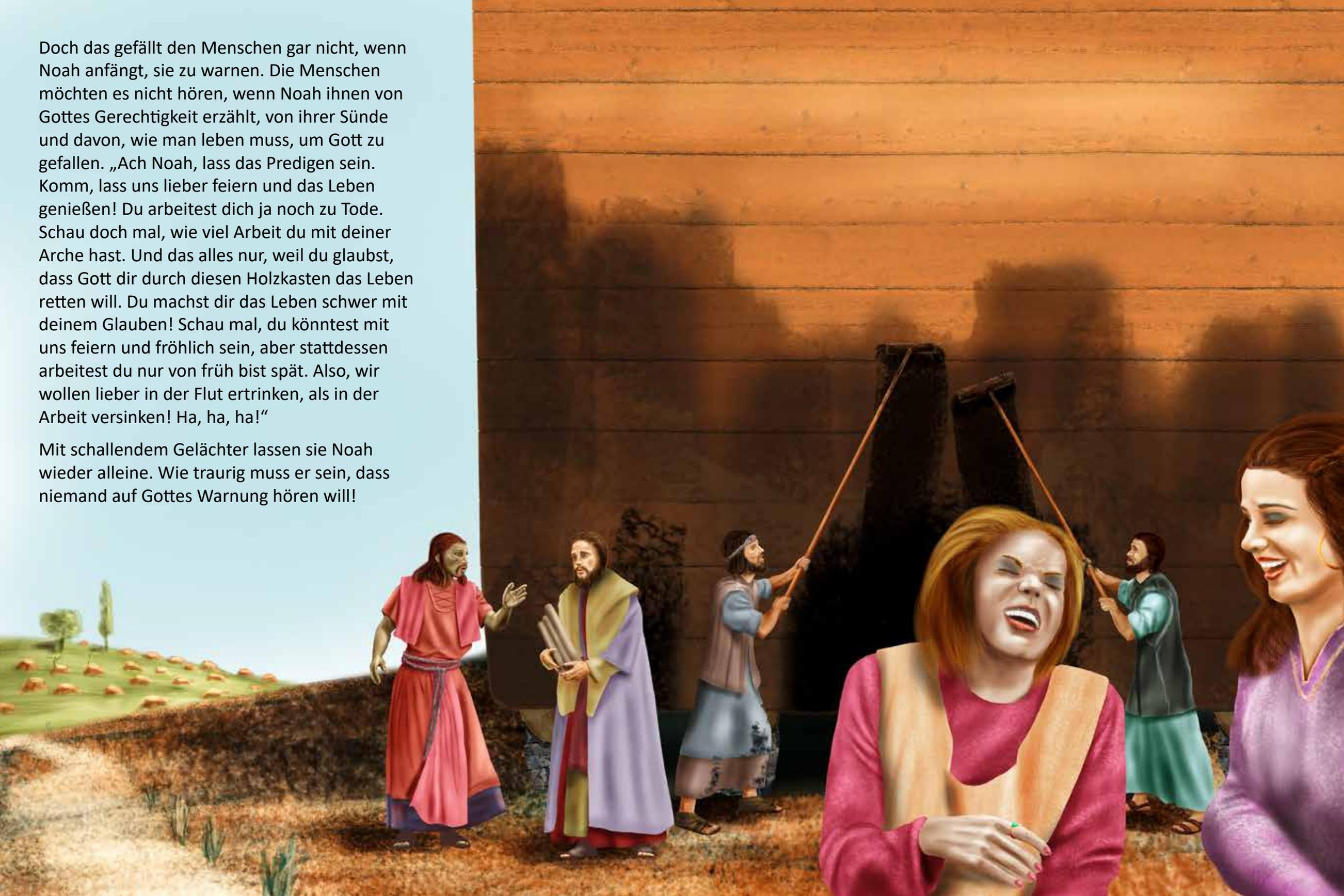
„Ach, Noah, du redest Unsinn. Niemand hat gesehen, wie Gott die Erde geschaffen hat. Du willst uns doch nur Angst machen. Und außerdem – wie willst du denn die Tiere alle einsammeln?“

„Wenn Gott die Tiere retten will, dann wird er schon dafür sorgen, dass sie herkommen“, war Noah überzeugt. „Für Gott ist nichts unmöglich. Was er verspricht, das hält er auch ein. Macht euch keine Gedanken darüber, wie die unvernünftigen Tiere zu mir kommen. Denkt lieber darüber nach, wie ihr selbst der Flut entkommen wollt!“



Doch das gefällt den Menschen gar nicht, wenn Noah anfängt, sie zu warnen. Die Menschen möchten es nicht hören, wenn Noah ihnen von Gottes Gerechtigkeit erzählt, von ihrer Sünde und davon, wie man leben muss, um Gott zu gefallen. „Ach Noah, lass das Predigen sein. Komm, lass uns lieber feiern und das Leben genießen! Du arbeitest dich ja noch zu Tode. Schau doch mal, wie viel Arbeit du mit deiner Arche hast. Und das alles nur, weil du glaubst, dass Gott dir durch diesen Holzkasten das Leben retten will. Du machst dir das Leben schwer mit deinem Glauben! Schau mal, du könntest mit uns feiern und fröhlich sein, aber stattdessen arbeitest du nur von früh bist spät. Also, wir wollen lieber in der Flut ertrinken, als in der Arbeit versinken! Ha, ha, ha!“

Mit schallendem Gelächter lassen sie Noah wieder alleine. Wie traurig muss er sein, dass niemand auf Gottes Warnung hören will!



Eines Tages ist es endlich so weit. Gott spricht zu Noah:

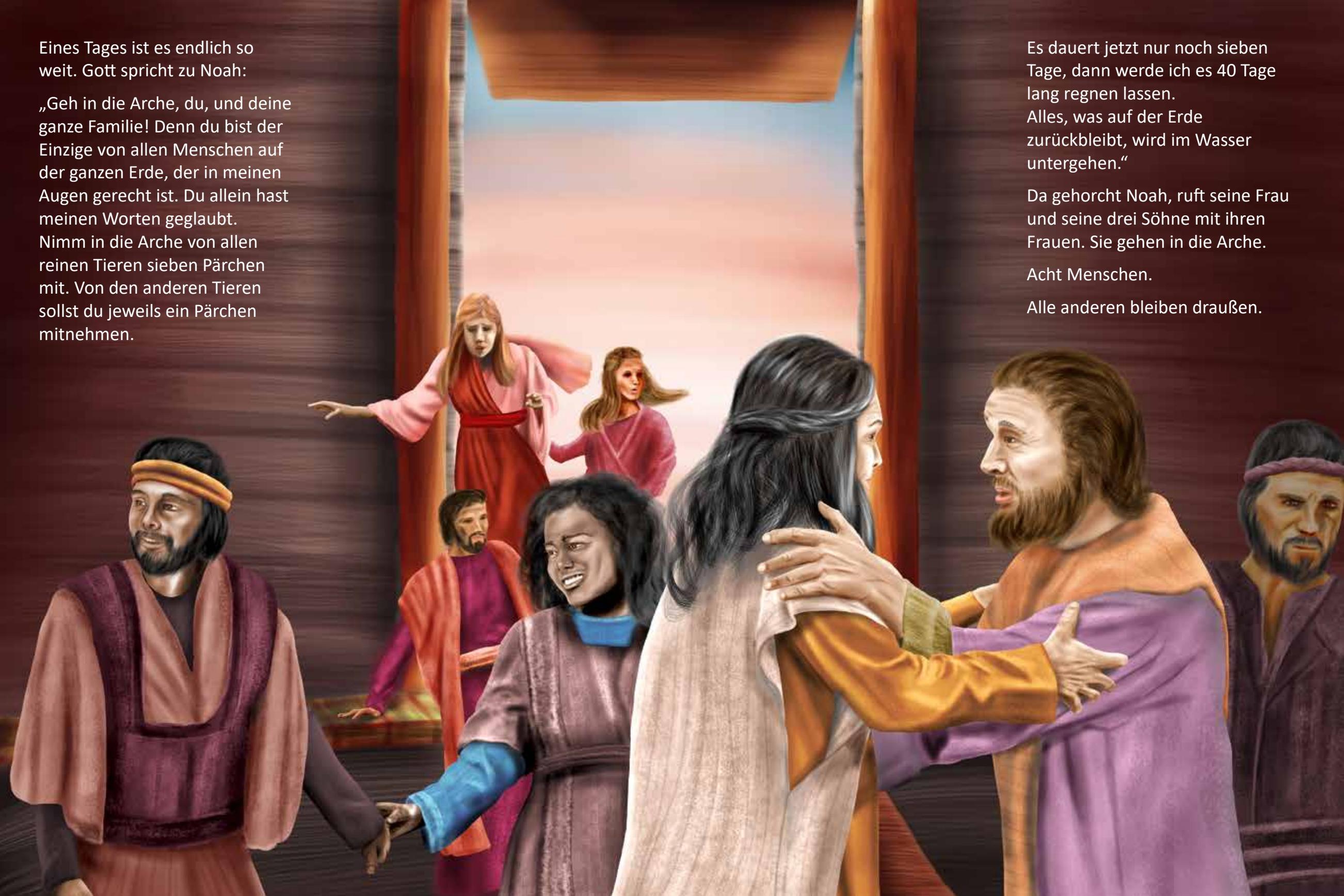
„Geh in die Arche, du, und deine ganze Familie! Denn du bist der Einzige von allen Menschen auf der ganzen Erde, der in meinen Augen gerecht ist. Du allein hast meinen Worten geglaubt. Nimm in die Arche von allen reinen Tieren sieben Pärchen mit. Von den anderen Tieren sollst du jeweils ein Pärchen mitnehmen.“

Es dauert jetzt nur noch sieben Tage, dann werde ich es 40 Tage lang regnen lassen. Alles, was auf der Erde zurückbleibt, wird im Wasser untergehen.“

Da gehorcht Noah, ruft seine Frau und seine drei Söhne mit ihren Frauen. Sie gehen in die Arche.

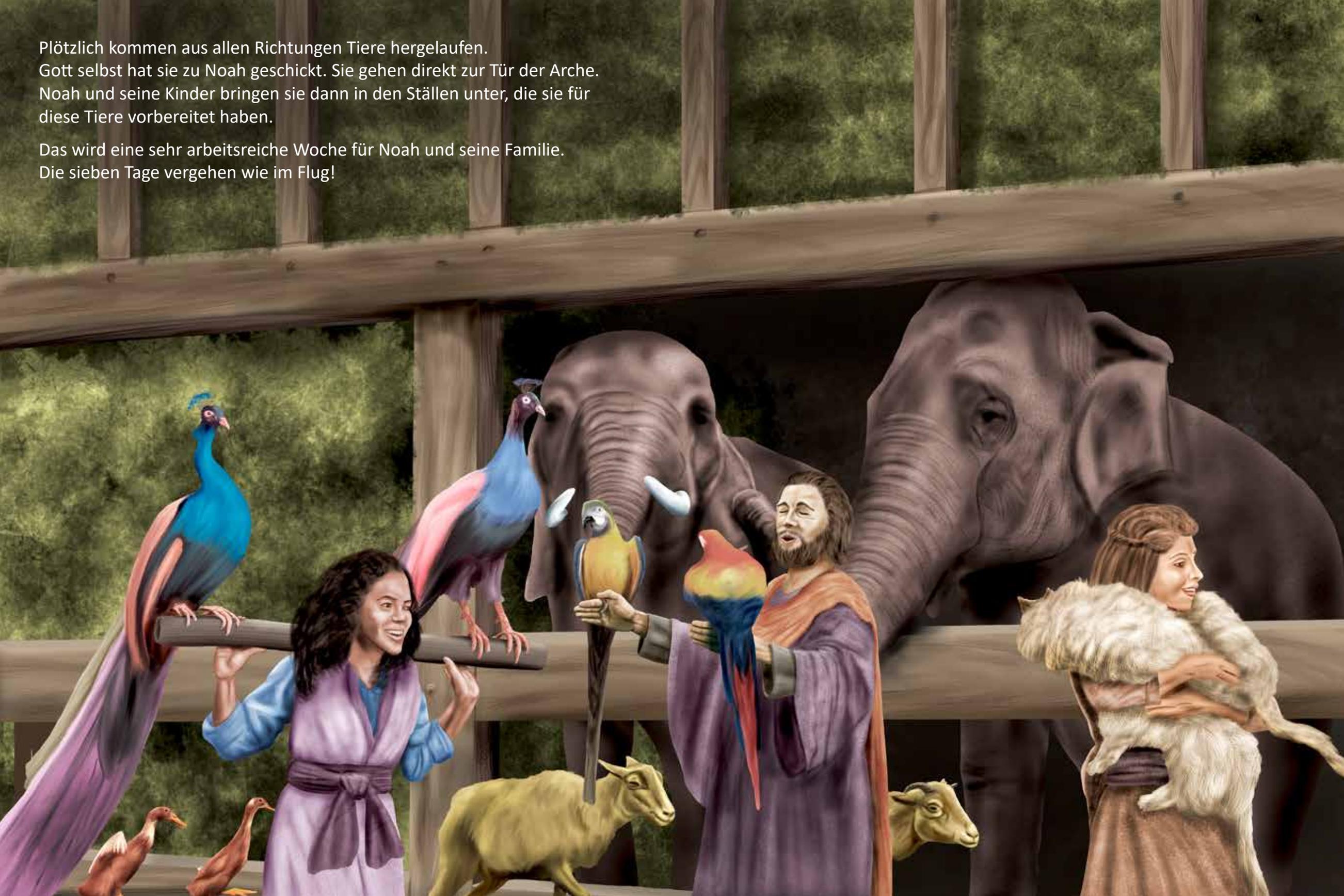
Acht Menschen.

Alle anderen bleiben draußen.



Plötzlich kommen aus allen Richtungen Tiere hergelaufen.
Gott selbst hat sie zu Noah geschickt. Sie gehen direkt zur Tür der Arche.
Noah und seine Kinder bringen sie dann in den Ställen unter, die sie für
diese Tiere vorbereitet haben.

Das wird eine sehr arbeitsreiche Woche für Noah und seine Familie.
Die sieben Tage vergehen wie im Flug!





Als der siebte Tag zu Ende ist und die letzten Tiere untergebracht sind, geschieht das nächste Wunder: Gott selbst schließt die Tür der Arche zu. Nun kann niemand mehr diese Tür aufmachen. Weder von innen noch von außen. Dann öffnet Gott alle Wasserquellen. Das Wasser fällt von oben auf die Erde herab und spritzt mit großer Kraft aus dem Inneren der Erde an die Oberfläche herauf. So etwas hat noch nie ein Mensch gesehen.

Nun bekommen es die anderen Menschen mit der Angst zu tun. Doch es ist zu spät. Gottes Gericht hat angefangen – und niemand kann ihm entkommen. Niemand außer Noah und seiner Familie.



Vierzig Tage lang steigt das Wasser über der Erde an. Schließlich sind sogar die höchsten Berge überflutet. Alle Menschen und alle Tiere, die nicht in der Arche sind, sterben.

Nun beginnt das Wasser ganz langsam wieder von der Erdoberfläche zu verschwinden. Fünf Monate schon sitzt Noah mit seiner Familie in die Arche fest. Da hört die Arche plötzlich auf, auf den Wellen zu schaukeln. Sie bleibt auf einem Gipfel der Berge Ararat stecken. Doch immer noch ist an Aussteigen nicht zu denken.

Es dauert weitere zweieinhalb Monate, bis das Wasser schon so weit gesunken ist, dass Noah andere Bergspitzen erkennen kann.



Noah wartet noch vierzig Tage, dann lässt er einen Raben aus der Arche heraus fliegen. Dieser fliegt immer hin und her, bis das Wasser von der Erde vertrocknet ist. Einige Wochen nach dem Raben lässt Noah eine Taube ins Freie.

Diese kommt zuerst wieder, weil sie nirgends trockene Erde finden kann. Eine Woche später lässt er die Taube noch einmal heraus. Diesmal kommt sie mit einem Ölbaumblatt im Schnabel zurück zur Arche. Daran merkt Noah, dass die Erde schon so trocken ist, dass Bäume wachsen können. Er wartet aber noch eine Woche.

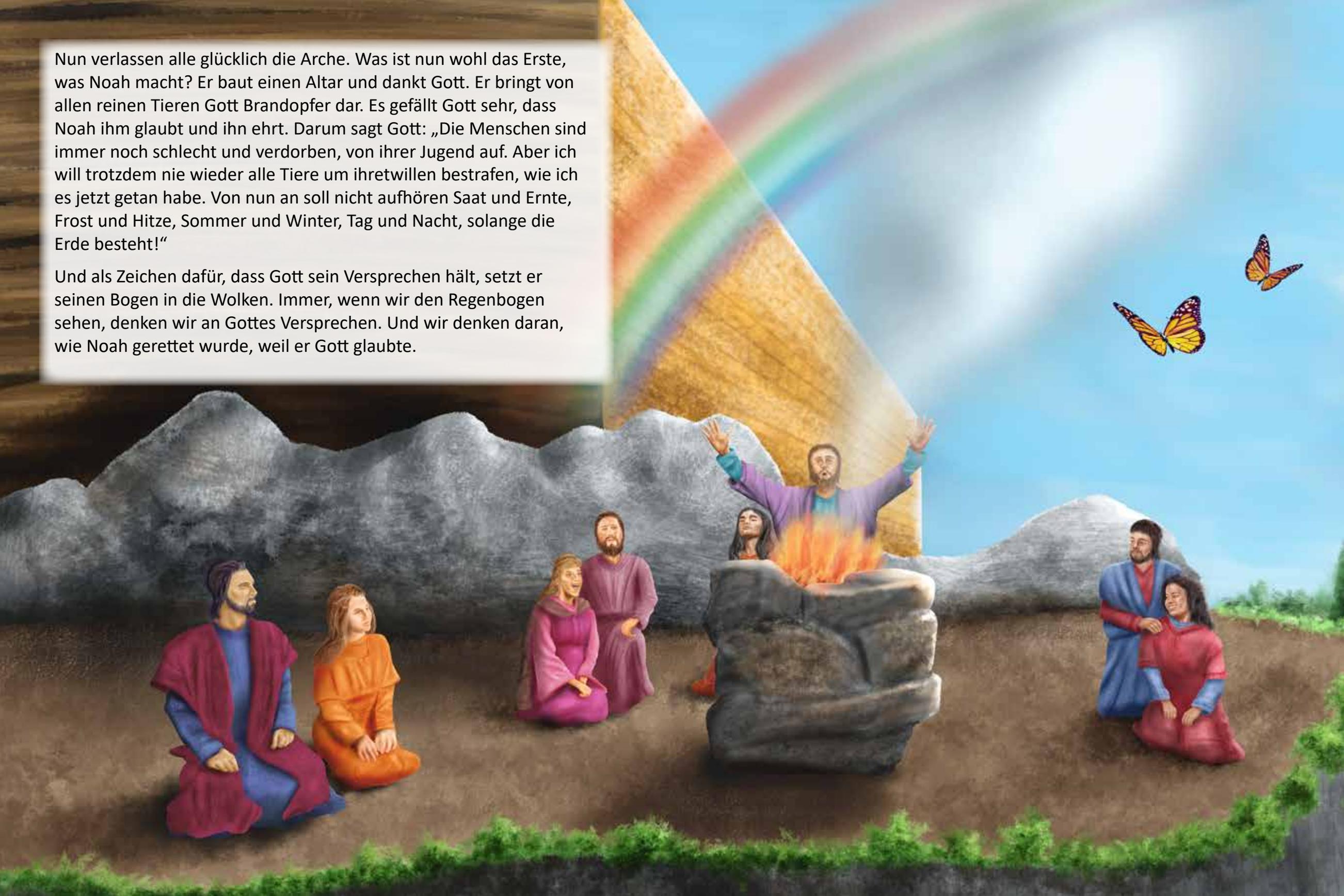
Als er dann die Taube noch einmal herauslässt, kommt sie nicht mehr wieder. Sie hat einen Ort gefunden, wo sie ihr Nest bauen kann. Nun entfernt Noah das Dach der Arche. Er schaut mit seiner Familie heraus und sieht, dass die Erde nun ganz trocken ist.

Nach mehr als einem Jahr können Menschen und Tiere nun endlich wieder ins Freie. Da redet auch Gott wieder zu Noah und spricht: „Geh aus der Arche, du und deine Frau und deine Söhne und ihre Frauen! Auch alle Tiere sollen herausgehen. Ihr sollt euch auf der Erde vermehren und die ganze Erde wieder neu bevölkern.“



Nun verlassen alle glücklich die Arche. Was ist nun wohl das Erste, was Noah macht? Er baut einen Altar und dankt Gott. Er bringt von allen reinen Tieren Gott Brandopfer dar. Es gefällt Gott sehr, dass Noah ihm glaubt und ihn ehrt. Darum sagt Gott: „Die Menschen sind immer noch schlecht und verdorben, von ihrer Jugend auf. Aber ich will trotzdem nie wieder alle Tiere um ihretwillen bestrafen, wie ich es jetzt getan habe. Von nun an soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, solange die Erde besteht!“

Und als Zeichen dafür, dass Gott sein Versprechen hält, setzt er seinen Bogen in die Wolken. Immer, wenn wir den Regenbogen sehen, denken wir an Gottes Versprechen. Und wir denken daran, wie Noah gerettet wurde, weil er Gott glaubte.



Fragen zur Geschichte und zum Nachdenken:

1. Wie haben die Kinder und Kindeskinde von Adam und Eva gelebt?
Haben sie an Gott gedacht und auf die Stimme ihres Gewissens gehört?
Was haben sie sonst getan?
2. Wie hieß der Mann, der mit Gott lebte und eines Tages plötzlich nicht mehr da war, weil Gott ihn zu sich genommen hatte?
3. Womit war Noah ganz anders als die anderen Menschen?
4. Warum hat Noah den Auftrag, eine Arche zu bauen, sehr ernst genommen?
5. Haben die anderen Menschen sich vor Gottes Gericht gefürchtet?
Wie haben sie gelebt, während Noah die Arche baute?
6. Woran merkst du, dass Noah Gott glaubte und die anderen Menschen nicht?
7. Was war das erste Wunder, das geschah, nachdem alle Tiere in der Arche untergebracht waren? Welche Wunder geschahen danach?
8. Wie lange dauerte es, bis die Arche wieder auf festem Boden zu stehen kam? Wie hieß das Gebirge, auf dem sie gelandet war?
9. Was machte Noah als Erstes, nachdem er die Arche verlassen hatte?
Warum tat er das wohl?
10. Woran erinnert uns der Regenbogen?

„Durch Glauben baute Noah, als er eine göttliche Weisung empfangen hatte über die Dinge, die man noch nicht sah, von Gottesfurcht bewegt eine Arche zur Rettung seines Hauses; durch ihn verurteilte er die Welt und wurde ein Erbe der Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens.“